Zeitschrift: Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie Baselland
Herausgeber: Archäologie Baselland
Band: - (2018)

Artikel: Jahresüberblick
Autor: Marti, Reto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841879

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresrückblick

Nach der Sanierung ist vor der Sanierung. Nach erfolgreichem Abschluss der Arbeiten an der Burg Pfeffingen wurde im Berichtsjahr das Projekt zur Instandsetzung der nächsten grossen Ruine erarbeitet: der Farnsburg. Dass der Landrat die entsprechende Vorlage einstimmig gutgeheissen hat, sehen wir ebenso als Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit in der Kulturgutpflege wie auch als Verpflichtung.

Die archäologische Bauforschung befindet sich derzeit im Umbruch. Der angekündigte Weggang der langjährigen Ressortleiterin Anita Springer veranlasste uns, viele in den letzten Jahren angelegte Dossiers zu historischen Gebäuden zu überarbeiten und archivgerecht abzulegen. Daneben gingen die Feldeinsätze ungebremst weiter. Der Nachweis des ältesten in seinem Volumen noch fassbaren Bauernhauses der Nordwestschweiz, datiert 1473, ist dabei für unseren Landkanton gewiss von besonderem Interesse.

Im Kerngeschäft, den Ausgrabungen, sind weitere Funde aus dem Norden von Reinach zu vermelden, wo eine prähistorische Kultstätte immer spektakulärere Züge annimmt. Aber auch ein römerzeitlicher Stausee im Ergolztal erscheint doch eher erstaunlich. Zu grübeln geben zudem sogenannte Mondhörner aus der späten Bronzezeit, deren Bestand sich im Berichtsjahr gleich verdoppelt hat.

Zurück zu den Burgen: Dass der Burgenreichtum des Baselbiets mittlerweile schweizweit bekannt ist, zeigte sich in einem umfangreichen Sommerbericht der ‹Schweiz am Wochenende›. Das Fazit eines Leserbriefs aus Münchenstein bringt es auf den Punkt: «... das Baselbieter ‹Burgenland› – so sollte man es nennen, vernetzen und touristisch auch an der Autobahn A2 signalisieren». Wer das Vorwort zum letzten Jahresbericht gelesen hat, weiss: Ganz in unserem Sinne!

Reto Marti

Schritt für Schritt setzt die Archäologie Baselland den Auftrag um, den Burgenreichtum des Baselbiets in Wert zu setzen. 2018 war die Burgruine Witwald bei Eptingen an der Reihe. Ihre stolze Lage hoch über der Autobahn A2, wo täglich über 50 000 Fahrzeuge vorbeibrausen, steht symbolhaft für die eindrückliche Verbindung von Einst und Jetzt.

Die Archäologie Baselland im Jubeljahr

Zur Feier ihres 50-jährigen Bestehens beschenkte die Archäologie Baselland die Bevölkerung mit einer ganz besonderen Schau. Die Ausstellung ‹50 Jahre – 50 Funde› zeigte seltene, kostbare und aussagestarke Objekte aus allen Epochen, vom altsteinzeitlichen Faustkeil des *Homo erectus* bis zur modernen Zigarettendose.

Auch über den jüngsten der 50 Funde, eine Zigarettendose der Zeit um 1910, gibt es Spannendes zu berichten (Tom Schneider).

Die Funde haben eines gemeinsam: Als authentische Zeugen geben sie Einblicke in die vielfältige, Jahrtausende alte Geschichte des Baselbiets, viel weiter zurück als dies je ein Schriftstück zu geben vermag. Jedes Objekt wurde in einer einzelnen Vitrine ins rechte Licht gerückt. Anstelle von Beschriftungen gab es Ansichtskarten zum Mitnehmen, die sich grosser Beliebtheit erfreuten.

Die stimmungsvolle Inszenierung brachte die einzigartigen Fundstücke richtiggehend zum Leuchten. Szenograf Reto Kurth meinte denn auch zufrieden, dies sei seine erste Ausstellung, bei der er nicht beleidigt wäre, wenn jemand kommen und sagen würde, das sähe hier aus wie in einer Uhren- und Schmuckmesse. Viel zum Gelingen beigetragen haben auch die speziell angefertigten Objektaufnahmen von Tom Schneider.

Die Foyerausstellung dauerte vom 9. Juni bis zum 14. Oktober und lockte über 5000 Besucherinnen und Besucher ins Museum.BL! Zurück bleiben nicht nur begeisterte Erinnerungen an einmalige Fundstücke, sondern auch ein handliches Büch-

lein, das die 50 Funde einzeln präsentiert, erklärt und mittels Verbreitungskarten und einer kurzen Charakterisierung jeder Epoche miteinander verbindet – 300 000 Jahre Geschichte, anschaulich erklärt anhand aussagekräftiger Zeitzeugen!

Auch an einer zweiten Ausstellung von 2018 war die Archäologie Baselland massgeblich beteiligt. Anlass war ebenfalls eine Jahresfeier, der dreissigste Todestag von Theodor Strübin. Als Lehrer hatte er in den 1950er Jahren mithilfe zahlreicher Schulkinder das Herrenhaus des römischen Gutshofs von Munzach bei Liestal freigelegt. ‹Archäologie in Kinderschuhen› im Dichter- und Stadtmuseum Liestal holte Erinnerungen zurück, interviewte Zeitzeugen und zeigte, wie Strübin damals vorgegangen war und was er entdeckt hatte.

Die Grabung machte damals Furore und führte zu einer veritablen ‹Römerbegeisterung›. Reisecars aus der ganzen Schweiz kamen nach Liestal, um die archäologische Stätte zu besichtigen. Die Präsentation unter der Leitung von Timo Bertschin und Salome Ruf, Vorstandsmitglieder der Munzachgesellschaft, und dem Atelier Degen&Meili dauerte vom 18. August bis zum 27. Dezember. Die Archäologie Baselland lieferte Ideen, Exponate und vor allem zahlreiche Fotografien aus ihrem Archiv, auf denen die jungen Helferinnen und Helfer von damals in ihrem Einsatz zu sehen sind.

Regierungspräsidentin Monica Gschwind begutachtet an der Vernissage ein Spitzenstück der Ausstellung: die Goldscheibenfibel von Aesch (Fund 31).

Eine neue Bühne in der virtuellen Welt

Mehrwert dank 3D: So detailliert liess sich die Rückseite der berühmten Goldscheibenfibel von Aesch noch nie studieren.

Die Archäologie Baselland ist bekannt dafür, dass sie laufend neue Wege auslotet, um die spannenden Geschichten, die sie zu erzählen hat, unter die Menschen zu bringen. Nun ist ein neuer Internetauftritt vielleicht nicht besonders innovativ. Die in unserem Fall eingesetzte Technik ist es indes sehr wohl. Wer heute www.archaeologie.bl.ch aufruft, wird nicht nur von einer frisch gestalteten Website mit einer reichen Bilderwelt empfangen. Er hat erstmals auch die Möglichkeit, Informationen über eine interaktive Karte abzufragen. Damit reagiert die Archäologie Baselland auf die vielgehörte Kundenfrage: ‹Können Sie mir sagen, was in meiner Gemeinde Spannendes gefunden wurde?›. Im Angebot sind zudem Publikationen, die sich online einsehen und auch durchsuchen lassen. Und wer nicht lesen mag, führt sich vielleicht eine der zahlreichen Hörgeschichten quer durch die Epochen zu Gemüte.

Spektakulär sind die dreidimensionalen Modelle von rekonstruierten Gebäuden, Grabungssituationen oder wertvollen Fundobjekten. Egal ob Burgen wie Pfeffingen, Wartenberg oder Riedfluh, der Grabungsbefund eines Römerbads in Ormalingen oder die goldene Filigranscheibenfibel von Aesch: Die dritte Dimension verleiht allem zusätzliche Anschaulichkeit.

OBJEKT IN 3D

Einige Rekonstruktionsmodelle wie dasjenige der römischen Villa von Laufen, Müschhag oder der Farnsburg sind so detailliert gezeichnet, dass sich sogar unterschiedliche Bauphasen daran ablesen lassen. Und alles ist so aufbereitet, dass es auch unterwegs auf dem Smartphone noch funktioniert.

Das zugrundeliegende System wurde gemeinsam mit dem Museum.BL entwickelt und von der Swiss Web Factory in Riehen umgesetzt. Es erlaubt schnelle und effiziente Updates und einfachstes Verknüpfen der Informationen – nur eingeben muss man letztere nach wie vor von Hand. Eine der Herausforderungen der kommenden Monate wird es denn auch sein, die umfangreichen Inhalte der alten Seite in zeitgemässer Form auf den neuen Webauftritt zu transferieren.

Ein Erlebnis der besonderen Art bietet neuerdings die Stadt Laufen. An zehn Orten in der Altstadt finden sich Figurenportraits, versehen mit einer Jahreszahl und einem sogenannten QR-Code. Mit einem Smartphone gescannt, bringt dieser die dargestellten Personen zum Sprechen.

Das Projekt ist eine erfolgreiche Koproduktion der Stadt Laufen, der Emil und Rosa Richterich-Beck Stiftung, des Museumsvereins Laufen und der Archäologie Baselland. Die eindringlichen Texte, die einen unmittelbar in frühere Zeiten eintauchen lassen, stammen aus der Feder von Barbara Piatti.

Was hat die Magd im Jahr 1813 wohl zu berichten? ‹Laufen erzählt Geschichte› geht neue Wege (Fotografie Andreas Zimmermann).

Die archäologische Bauforschung vor Veränderungen

Anita Springer hat im Kanton Baselland eine moderne archäologische Bauforschung aufgebaut.

Ein Ressort, das in den letzten zehn Jahren massiv an Bedeutung gewonnen hat, ist die archäologische Bauforschung. In Zeiten verdichteten Bauens stehen die historischen Gebäude in den alten Ortskernen besonders unter Druck. Viele verschwinden oder werden so an die modernen Bedürfnisse angepasst, dass ihr ursprünglicher Charakter kaum mehr zu erkennen ist. Wenn jetzt niemand genau hinschaut, geht dieses bedeutende kulturhistorische Erbe in kürzester Zeit in grossem Umfang unbeobachtet verloren.

Massgeblichen Anteil am Aufschwung der Bauforschung hat Anita Springer, die als Archäologin mit einem an der ETH erworbenen MAS in Denkmalpflege und historischer Bauforschung 2006 ihre Arbeit in der Archäologie Baselland aufgenommen hat. 252 Baudokumentationen sind in der Zeit ihres Wirkens hier entstanden, 150 davon hat sie eigenhändig durchgeführt.

Da sich Anita Springer beruflich verändern möchte, stand im Berichtsjahr das Aufbereiten des bisher Erarbeiteten im Fokus. Dossiers mussten abgeschlossen, Leitfäden verfasst, zukünftige Forschungsfelder definiert, Schlussberichte geschrieben oder aktualisiert werden. Dass die Feldforschung dabei nicht zu kurz kam, ist das Verdienst von Claudia Spiess, die den Ausseneinsatz in diesem Jahr praktisch im Alleingang bewältigte.

Noch einmal Muttenz: das älteste Bauernhaus der Nordwestschweiz

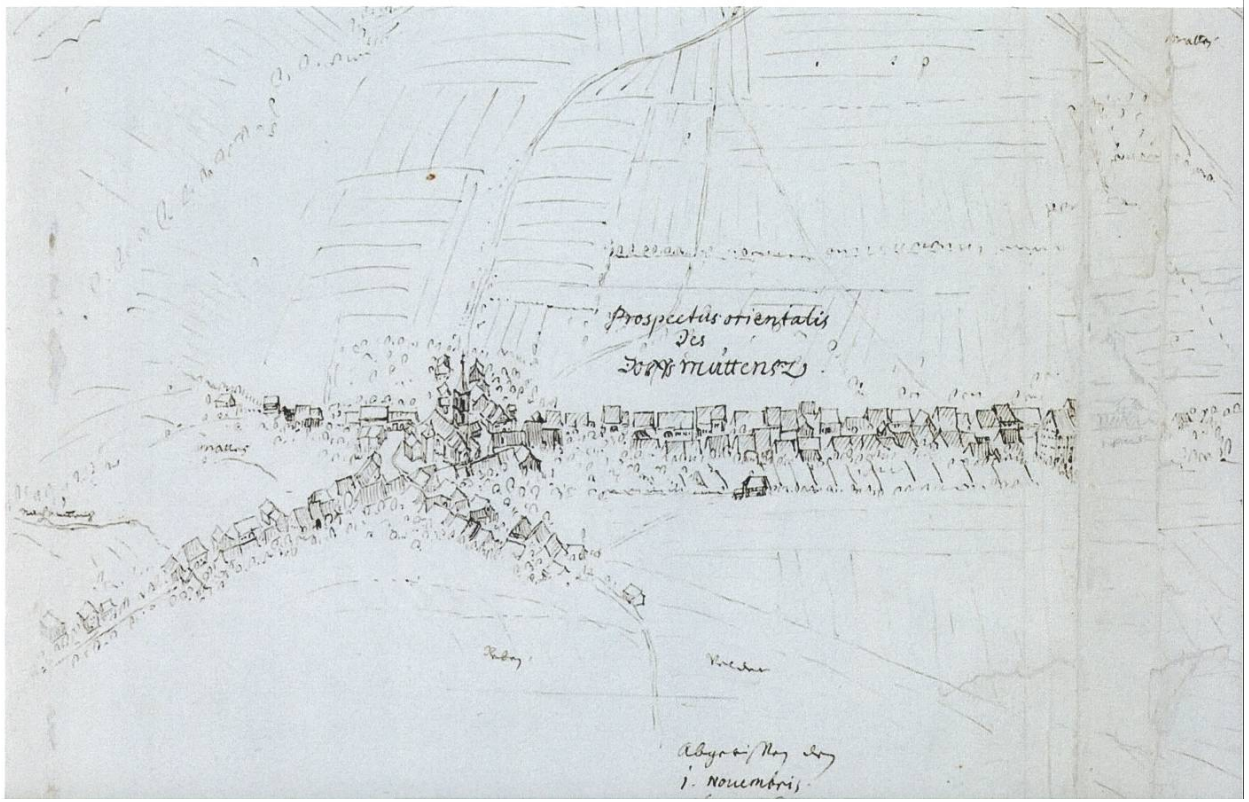
Vor zwei Jahren meldete die Archäologie Baselland eine sensationelle Entdeckung: ein noch weitgehend aufrecht stehendes Haus an der Burggasse in Muttenz, dessen Bauhölzer im Winter 1417/18 geschlagen wurden.

An der Hauptstrasse 25 gelang nun ein zweiter Coup. Das neu untersuchte Gebäude ist mit Fälldaten von 1472 zwar etwas jünger, aber wesentlich grösser und aufwendiger konstruiert als das oben genannte. Es handelt sich um nichts Geringeres als das älteste in seinem Volumen noch fassbare Bauernhaus der Nordwestschweiz – für unseren Landkanton ein identitätsstiftendes Kulturdenkmal von bemerkenswerter Tragweite!

Die gute Erhaltung einzelner Bauelemente ermöglicht eine recht weitgehende Rekonstruktion sowohl des spätmittelalterlichen Gebäudes als auch seiner weiteren Entwicklung. Spannend ist dabei die Erkenntnis, dass die Grundstruktur des Baus von 1472 bereits die in der Region bekannten Formen des 16. Jahrhunderts vorwegnimmt.

Offensichtlich steckt im Muttenzer Ortskern noch viel alte Gebäudesubstanz. Im Interesse der Ortsplanung und angesichts potentieller Bauvorhaben in dieser Zone wäre es wichtig, mehr darüber zu wissen. Die Gemeinde Muttenz will ein entsprechendes vertiefendes Inventar in Angriff nehmen.

Offensichtlich reicht der erhaltene Baubestand von Muttenz zum Teil viel weiter zurück als die Skizze Georg Friedrich Meyers von 1678.



Reinach-Nord: eine Fundstätte mit immer grösseren Dimensionen

2005 wurde die Bestattung eines etwa 46-jährigen, enthaupteten Mannes mit mehreren Knochenbrüchen entdeckt (1700 v. Chr).

Alle paar Jahre wird das Grabungsteam nach Reinach gerufen, das sich mehr und mehr zu einem Eldorado der Archäologie entwickelt. Während im heutigen Ortskern die Gehöfte des Früh- und Hochmittelalters im Fokus stehen, ist es am Nordrand der Gemeinde eine Kultstätte, die immer mehr – aber auch immer konkretere – Fragen aufwirft.

Spätestens seit der Mittelsteinzeit haben sich dort, am Fuss des Bruderholzes in offenbar ziemlich feuchtem Gelände, Menschen aufgehalten. Ein frühbronzezeitliches Skelett mit Spuren massiver Gewalteinwirkung markiert den Beginn einer ganzen Serie eigenartiger Befunde, die eigentlich nur mit Handlungen in Verbindung stehen können, die wir als ‹kultisch› bezeichnen.

2018 kamen auf einer Fläche von 8000 Quadratmetern weitere derartige Funde ans Licht. Perfekt ins Bild passt ein ‹Mondhorn› aus der späten Bronzezeit. Über die Deutung dieser seltsamen Objekte rätselt die Forschung noch heute (s. Seite 86–91). Spannend ist zudem die neue Erkenntnis, dass diese kultischen Handlungen sich bis in die Römerzeit fortsetzten. Noch gibt es unüberbaute Zonen. Man darf gespannt sein, was dort alles im Boden schlummert.

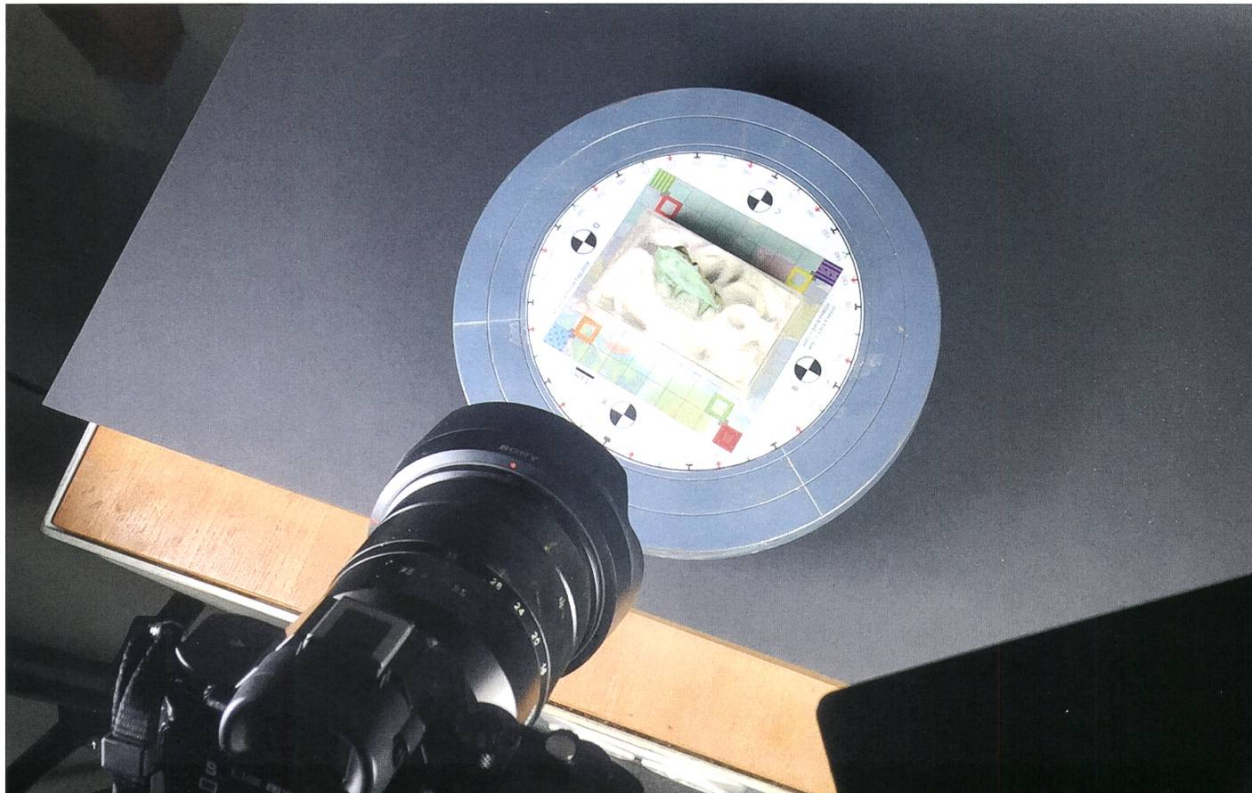
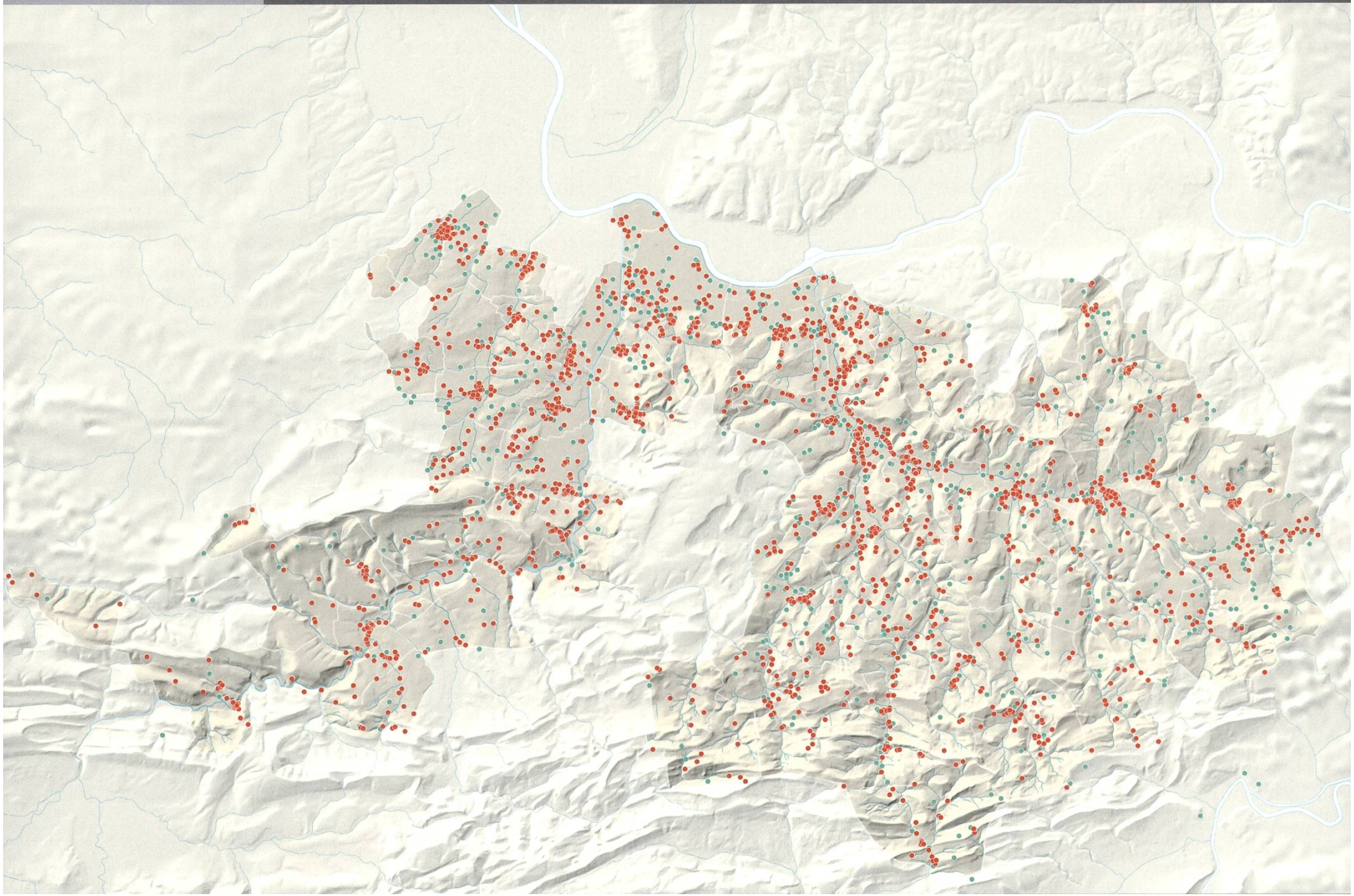
MEHR INFOS

Ein Blick in die Zukunft

Auch im nächsten Jahr stehen einige Sonderprojekte an. So sind die Arbeiten rund um die Sanierung der Ruine Farnsburg regelkonform auszuschreiben und die Aufträge zu vergeben. Parallel dazu gilt es, das Gelände auszuholzen, die Statik der Felsen und Zugangsbrücken abzuklären sowie den Ist-Zustand als Basis für die geplanten Sicherungsmassnahmen zu dokumentieren.

Das vor gut zehn Jahren mit dem Datenbanksystem IMDAS pro eingeführte Konservierungsmodul bedarf der Überarbeitung. In der Praxis hat sich gezeigt, dass die Eingaben zu detailliert und zu umständlich sind, um der jährlich anfallenden Fundmassen effizient Herr zu werden. Neu sollen Tabellenimporte, eine automatische Medienablage und vor allem eine viel schlankere Datenstruktur zum Einsatz kommen.

Ein weiterer Schwerpunkt wird im Bereich der Funddokumentation der dritten Dimension gelten. Die Archäologie Baselland hat mittlerweile genug Erfahrungen in den 3D-Technologien gesammelt, um gewissermassen in Serie zu gehen. In einem ersten Schritt sollen die Objekte aus der Jubiläumsschau ‹50 Jahre – 50 Funde› entsprechend erfasst und im Internet veröffentlich werden: nicht nur wegen des Wow-Effekts, sondern als weitere Massnahme zur nachhaltigen Dokumentation unseres Kulturerbes.



Präzise 3D-Erfassung eines bronzenen Gürtelbeschlags aus Therwil mit einfachsten Mitteln: Kamera und Drehteller.